

„Morgner in der Künstlergruppe „Clara Mosch“

Referent Herr Michael Morgner, Chemnitz

Herr Morgner stellte sich dem Seniorenkolleg mit ausgewählten biografischen Daten und Fakten zu seiner Person vor:

Herr Michael Morgner wurde am 06.04.1942 in Chemnitz geboren, erwarb 1960 das Abitur und studierte von 1961 – 1966 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. In dieser Zeit wurde er Kandidat des Verbandes Bildender Künstler der DDR und ist seitdem freischaffend. Im Jahre 1968 wird er Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR, ist 1973 Mitbegründer der „Galerie Oben“ in Karl-Marx-Stadt und 1977 Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“.

Zum Rahmenthema seiner Arbeiten wird die Biblische Leidensgeschichte, wobei Geburt, Liebe, Leid, Tod und Wiedergeburt im Kreislauf von Werden und Vergehen ständig wiederkehrende Sujets sind. In diesem Zusammenhang nannte Herr Morgner den Zyklus „ECCE HOMO“, basierend auf der von ihm erfahrenen Todesnähe (schwere persönliche Erkrankungen und Sterbefälle in der Familie).

Im Jahr 1988 wurde Herr Morgner mit dem Hauptpreis für Malerei auf der Triennale Sofia ausgezeichnet, 1991 erhielt er den Preis der Griffelkunst Hamburg und 1992 den Kunstpreis anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein Westfalen.

Im Jahr 1993 entstehen seine ersten Stahlplastiken. Besonders bekannt ist die 1996 geschaffene Stahlplastik „Reliquie Mensch“ in Chemnitz. 2003 wird M. Morgner Sieger des Plastik-Wettbewerbs „Kunst am (Neu) Bau“ (Biotechnologisches - Biochemisches Zentrum Leipzig). Herr Morgner ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Er lebt in Chemnitz OT Einsiedel.

In seinem Vortrag ging Herr Morgner dann auf die Künstlergruppe „Clara Mosch“ ein und erläuterte zuerst, wer „Clara Mosch“ eigentlich war. Fest steht, es war keine Person. Dieser Name ergab sich vielmehr aus den Namen der freundschaftlich verbundenen

Gründungsmitglieder, die sich 1977 zur Künstlergruppe / Galerie zusammenschlossen: Carlfriedrich Claus, Thomas Ranft, Michael Morgner, Gregor Torsten Schade (1980 in „Kozik“ umbenannt) und Dagmar Ranft-Schinke. Die kleine Galerie hatte ihren Sitz in Adelsberg und bestand fünf Jahre. Da private Galerien in der DDR verboten waren – mit Ausnahme der Dresdner „Kunstausstellung Kühl“ – wurden die Künstler unter Entscheidungsdruck gestellt: entweder es kommt zu einer Fusion mit einem „gesellschaftlichen Partner“ oder die Polizei versiegelt die Räume. Die Gruppe stimmte einer Zusammenarbeit mit dem Kulturbund zu und betrachtete das als kleineres Übel, da sie hoffte, ihr Konzept auf dieser Basis durchsetzen zu können

Im Unterschied zur traditionellen Künstlergruppe, die der Verbreitung einer bestimmten künstlerischen Idee diente, hatte sich „Clara Mosch“ die Aufgabe gestellt, das Menschenrecht auf freies, experimentelles, künstlerisches Denken in einer individuellen Freiheit unterdrückenden Staat zu verteidigen. „Clara Mosch“ nahm die nach 1972 ausgerufene Losung: „Weite und Vielfalt“ beim Wort und zeigte bis 1982 neben den Arbeiten der Mitglieder auch Ausstellungen befreundeter Künstler, darunter z.B. Max Uhlig, Horst Bartnig und Gerhard Altenbourg.

Die Auflehnung mittels Kunst gegen die gesellschaftlichen Normen des „real existierenden Sozialismus“ hatte Konsequenzen.

Mit dem Einsatz von mehr als 100 „Informellen Mitarbeitern“ im unmittelbaren Umfeld der Gruppe dokumentierte das Ministerium für Staatssicherheit die Gefährlichkeit solchen Denkens. Konzeptionelle Kunst gab es in der DDR damals nicht. Ansätze zu Experimentellem wurden beargwöhnt und den betreffenden Künstlern „feindlich-negative“ Tendenzen unterstellt. Herr Morgner berichtete und dokumentierte das an Hand von Auszügen aus Stasi-Akten, dass die Stasi sich das Ziel gesetzt hatte, innerhalb der Künstlergruppe eine zersetzende Tätigkeit zu entwickeln. So wurde z.B. angestrebt, Einfluss auf die „idealistische“ Einstellung von Thomas Ranft zu nehmen und Michael Morgners ideologischen Einfluss auf die Gruppe zu unterbinden. Man ging sogar so weit, Mitgliedern der Gruppe kriminelle Handlungen zu unterstellen und Konflikte zwischen T. Ranft und seiner Frau zu schaffen, mit dem Ziel der Trennung der Ehepartner. Der Fotograf der Gruppe war IM, wie sich später herausstellte. Dieser sollte das Vertrauen zwischen sich und der Gruppe ausbauen. Herr Morgner wies darauf hin, dass keiner von der Gruppe bzw. ehemaligen Gruppe „Clara Mosch“ es aufgegeben hat, künstlerisch zu arbeiten. Auch nach der Wende wurden Werke von überregionaler Bedeutung geschaffen. Dazu bedurfte und bedarf es wiederum Mut und Energie, denn zur neuen individuellen Freiheit gehört auch die individuelle Verantwortung.

Zum Schluss stellte Herr Morgner heraus, dass es nicht einfach ist, das ohnehin schon komplizierte künstlerische Leben in zwei derart unterschiedlichen politischen Systemen zu entfalten. Noch heute sind die Künstler der Generation, die in der DDR gelebt und gearbeitet hat, führend in der Kunstszene. Sie zeichnen sich durch eine gedankenschwere Bildsprache in Verbindung mit dem expressionistischen Erbe aus.

Es war ein informativer, anschaulicher Vortrag – nicht nur über Kunst schlechthin – sondern vor allem in Bezug auf Kunst und Künstler aus unserer Region und deren Wirken im „Überwachungsstaat“ DDR sowie deren heutige Aktivitäten.

Verfasser: Renate Wolf